

Der Salon.

Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N^o 13.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1842.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 20. März 1842.

Die schönen Winterstoffe, von denen wir oft Gelegenheit genommen zu sprechen, verschwinden jetzt beim Eintritt der mildern Jahreszeit nach und nach aus unsern Magazinen. Schon denkt die elegante Welt an die Frühlingscostüme, für welche bereits die verschiedenartigsten Zeuge ausliegen. Um einige der ausgezeichnetsten zu nennen, so haben uns besonders gefallen die *Barpours* für den Sommer, die chinesischen *Foulards*, die brodirten *Gros de Naples en Pompadour*, die *Levantine*s mit doppelten *Reseren* und die linirten *Pekins*, brochirt oder einfach, die wir bei *De Lon*, rue *Richelieu* Nr. 102, gesehen haben. Will man den Frühling schon in allen seinen kleinen Spitzenkofferten sehen, so muß man in das Magazin *Goesmal* gehen, um die anmuthigsten Neuigkeiten zu bewundern, z. B. die kleinen verführerischen Mützen à la *jardinière*, welche an den Ohren ganz kurz sind, mit einem *Bandpompon* oder einer einzigen Blume an jeder Seite und einer Schleife mit herabfallenden Enden hinten. Die allerliebste Neuigkeit sah man schon, in *Blonden* ausgeführt, öfter im Schauspielhause oder bei *Soirées*, gleichsam als Vorbote derselben in Spitzen und mit einfacher Broderie ausgeführten Frühlingsmützen. Die *Fanchons* von schwarzer oder weißer Spitze werden über den sogenannten *Josephinenkämmen* getragen, welche jetzt sehr gebräuchlich sind. Außerdem sieht man in den genannten Magazinen in großer Auswahl *Pelerinen* von jedem Schnitt, *Cannezouts*, *Manschetten*, *Taschentücher* und *Roben*.

Madame Dasse, rue *Richelieu* Nr. 38, fertigt in dieser Zeit *Capotes* von weißem Atlas, dessen Inneres mit rosenfarbenem oder weißem Atlas gefüttert und mit Spitzen oder *Blonde* übersponnen ist, so daß der *Wiederschein*, der vom Atlas auf das Gesicht fällt, sehr gemildert und deshalb sehr anziehend erscheint, der obere Theil dieser *Capotes* ist mit einem *Federbouquet* von der Farbe des *Futters* im *Hut* und mit *Bandbesatz*, der sich ebenfalls nach derselben Farbe richtet, geschmückt. In dem Hause *Guénier* und *Gentil*, boulevard des *Italiens* Nr. 3, und rue *Richelieu* Nr. 115, findet man seit einigen Tagen köstliche *Genre's* von Blumen, welche zu *Stroh Hüten*, *Capotes* von *Crep* und *Spitzen* u. s. w. bestimmt sind, außerdem *Halbkranze* mit einer *Rose* am Ende, *Bouquets*, die wie *Federn* auf die Seite des *Huts* fallen, und dergleichen köstlichen Frühjahrsputz.

Was die Gegenstände von *Linnenzeug* betrifft, so zeichnen sich die sogenannten *Cardinal-Pelerinen* aus, mit Spitzen

ausgeziert; die *Bassompierre-Manschetten* mit zwei oder drei Reihen Spitze auf einer Broderie fallen über die Hand. Sehr beliebt scheinen zu werden die *Cannezouts à la Parisienne* mit kleinen brodirten und mit Spitzen garnirten *Ärmeln*, und die *Medicis-Cannezouts* mit ihren Spitzen-Corsagen und *Bandpompons*, durch die sie verziert sind.

Markt des Lebens.

Liedge-Verein. Im „Kometen“ lesen wir Ausführlicheres über den in Dresden gegründeten Verein, das wir mit Freuden mittheilen. Liedge, wenn er nicht dem Erdkreise entrückt wäre, würde sich über dieses Monument, welches man zu gründen unternimmt, wahrscheinlich mehr, als über ein eisernes Standbild freuen. Der Correspondent der genannten Zeitschrift erzählt Folgendes: „Eine Anzahl Freunde und Verehrer Liedge's war schon vor einiger Zeit auf die Idee gekommen, dem dahingeschiedenen Sänger ein Andenken zu stiften, das seinem bescheidenen Sinne gemäß sei und die deutsche Dichtung, die er bis an seinen Tod geliebt, ehre. Sie traten daher kürzlich in bedeutender Zahl zusammen, constituirten sich zu einem Liedge-Verein und erwählten zur Verwirklichung der bei dieser Zusammenkunft besprochenen Pläne ein Comité von fünf Mitgliedern, bestehend aus dem Major *Serre* auf *Maxen*, dem Hofrath und *Vicedirector* *Winkler* (*Theodor Hell*) dem *Oberbibliothekar* Hofrath *Falkenstein*, dem *Kammerherrn* von *Wachsmann* und dem *Baron* von *Brunnow*. Diesem Comité ward aufgetragen, durch alle ihm zu Gebote stehende ehrenhafte Mittel, unter dem jedoch ein öffentlicher Ausruf zu Beiträgen nicht angewendet werden soll, ein Kapital zusammenzubringen, bedeutend genug, „um von dessen Zinsen, alle fünf Jahre, dem Verfasser desjenigen in diesem Zeitraume erschienenen Dichterwerkes, sei es in gebundener Rede oder in Prosa, welches der Literatur am meisten zur Ehre gereicht und die höhern Interessen der Menschheit fördernd berührt, eine Prämie von hundert Ducaten zu übersenden.“ Zur Ermittlung der zu krönenden Dichtung soll der Comité fünf gachtete, deutsche, mit der Literatur genau vertraute Männer vorschlagen und das Kultusministerium, unter dessen Schutz diese Preisstiftung zu stellen ist, wird drei davon auswählen, welche durch Stimmenmehrheit entscheiden. Daß von Einsendung von Schriften zur Preisbewerbung dabei nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst. Sollte dieß von bereits freiwillig